

Demografie drückt Renditen kaum

Der von einigen Wissenschaftlern befürchtete demografisch bedingte "asset meltdown" findet nicht statt. Wie eine aktuelle Untersuchung des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demografischer Wandel (MEA) zeigt, wird die schrumpfende Bevölkerung die Kapitalrenditen im Euroraum in den nächsten 50 Jahren allenfalls um durchschnittlich einen Prozentpunkt drücken.

Verzichtet man auf eine internationale Diversifizierung und beschränkt alle Anlagen auf deutsches Produktivkapital, so MEA-Direktor Axel Börsch-Supan, liege dieser Rückgang um rund 20 Basispunkte höher, während eine breite Diversifikation im OECD-Raum den Rückgang um 20 Basispunkte dämpfen könne. Wie es in der für das Deutsche Institut für Altersvorsorge (DIA) ausgearbeiteten Studie heißt, seien Aktien von den langfristigen Entwicklungen weniger betroffen als festverzinsliche Wertpapiere, da Letztere verstärkt zur Altersvorsorge herangezogen werden. Nach einer "eher als illustrativ zu wertenden" Einschätzung der Wirtschaftsforscher wird die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere in den nächsten 25 Jahren von real 4,1 auf etwa 2,8 % fallen; die Rendite sicherer Anlagen von real 3,3 auf 1,8 %, während die Renditedifferenz zwischen Aktien und sicheren Anlagen in dieser Zeit allmählich ansteigt auf zwischenzeitlich 70 Basispunkte. Am stärksten würden die Immobilienrenditen betroffen sein, heißt es in der Studie. Etwa ab 2025 werde die deutsche Wohnungsnachfrage auf breiter Front zurückgehen.

Diesen Artikel finden Sie in der Börsen-Zeitung vom 27.06.03 unter www.boersen-zeitung.de